



Abteilung:	Gesellschaft und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Lebenswelten	Autor/-in:	Christiane Hög
Erstsendung:	21.01.2024	Sendezeit:	9.03 - 9.30 Uhr/rbbkultur
Sendung:	02.02.2025		

Produktion: 15.01.2024 9.15 - 17.00 Uhr/T10+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Da war doch mal Liebe Wege aus der Gewalt

Sprecherin:	Nina West
Ton:	Nina Kluge
Regie:	Paul Sonderegger

Musik 1

1. O-Ton Nicole

Ich habe das nicht mehr ertragen. Und wollte einfach auch nicht mehr zu ihm ins Bett. Ich wollte das nicht mehr. Ich wollte mich nicht mehr anfassen lassen. Ja. Und der war mit seiner Hand an meinem Hals, und ich habe da nur gedacht, jetzt weiter zudrücken, dann ist endlich ein Ende.

2. O-Ton Gabriele Kriegs

Es kann sein, dass eine Frau einmal geschlagen wird und sofort geht, und es kann sein, dass sie das zehn Jahre erträgt und dann erst geht. Es ist wirklich ganz unterschiedlich.

3. O-Ton Thomas

Und dann hat meine Partnerin sich getrennt nach acht Jahren, und dann war für mich einfach klar, dass ich so nicht weitermachen will, weil sie sich auch genau deswegen getrennt hat und ich sage, ich möchte das nicht in weiteren Beziehungen genauso weiterführen.

Titelsprecherin:

Da war doch mal Liebe - Wege aus der Gewalt
Eine Sendung von Christiane Hög

4. O-Ton Nicole

Also ich habe immer gedacht, ich bin selber dran schuld. Also das war - ich habe mir selber Schuld gegeben. Dass ich, dass er so ist zu mir, weil ich ihn vielleicht so dazu bringe.

Sprecherin:

Nicole sitzt auf einer Parkbank. Die berufstätige Mutter von zwei Töchtern hat gerade Mittagspause. Nicole wurde von ihrem Lebenspartner geschlagen, gedemütigt, missbraucht, immer wieder.

5. O-Ton Nicole

Ich bin dann ausgezogen. Und zwar auch, während er nicht da war. Ich hätte es mir nie getraut, ihm irgendwas zu sagen, weil er das immer verdreht hat. Und da mich beschimpft hat. Und ich hatte ganz schlimme Angst. Dass er mich, dass er mir doch was antut. Ja. Deswegen bin ich dann einfach, ich hab das heimlich gemacht. Ich bin einfach abgehauen mit meiner Tochter. Ich habe nur das Notwendigste eingepackt. Hauptsache weg. Ich bin dann weg.

Sprecherin:

Die Vierzigjährige hat die Arme vor dem Körper verschränkt, sie blickt auf den Boden. Ihre Gewalterlebnisse hat sie lange verheimlicht.

6. O-Ton Nicole

In jeder Frau steckt das, glaube ich, dass man immer Hoffnung in sich trägt. Dass es alles besser wird, wenn man dann immer da ist und alles versucht, ihm recht zu machen. Nach dem Mund zu reden, ja.

Sprecherin:

Nicole ist nur eine von Tausenden Frauen in Deutschland, die von ihrem Partner misshandelt werden. Rund eine Viertelmillion Opfer häuslicher Gewalt meldete das Bundeskriminalamt für das Jahr 2022. Weil viele Frauen aus Angst und Scham schweigen und sich weder an eine Beratungsstelle noch an die Polizei wenden, lässt sich das Ausmaß nicht genau bestimmen. Das Drama hinter verschlossenen Türen ist jedoch längst keine Privatsache mehr. Seit 2002 ist das "Gesetz zur Verbesserung des zivilgerichtlichen Schutzes bei Gewalttaten und Nachstellungen sowie zur Erleichterung der Überlassung der Ehewohnung bei Trennung" in Kraft. Es stellt klar: „Wer schlägt, der geht!“. 2017 ratifizierte Deutschland die Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Doch immer noch, trotz Gewaltschutzgesetz, müssen

Frauen auf der Suche nach Sicherheit und Schutz für sich und ihre Kinder ihr Zuhause verlassen. Ein lebensrettender Anlaufpunkt: Das Frauenhaus. Am 1. November 1976 wurde das „Erste Autonome Frauenhaus Berlin“ gegründet.

7. O-Ton Henrike Krüssmann

Aus dem ersten Frauenhaus sind inzwischen deutschlandweit etwa 350 Frauenhäuser geworden, und es zeigt, wie wichtig diese Antigewaltarbeit ist, die Frauenschutzarbeit.

Sprecherin:

Mittlerweile gibt es bundesweit ein ganzes Netzwerk von einschlägigen Beratungsstellen und Zufluchtsorten, allein 20 Frauenhäuser und Beratungsstellen in Städten und Landkreisen Brandenburgs, sagt Henrike Krüssmann von der „Berliner Initiative gegen Gewalt“, kurz BIG. Der Verein koordiniert die unmittelbaren Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie Beratungsstellen für betroffene Frauen und ihre Kinder. In Berlin wurde 2023 ein achttes Frauenhaus eröffnet, nun stehen rund 900 Plätze in Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen zur Verfügung. Meistens sind alle belegt.

8. O-Ton Henrike Krüssmann

Das heißt nicht unbedingt, dass es mehr Gewalt gibt. Aber dass die Gewalt aus der Privatsphäre herausgeholt wird und öffentlich gemacht wird und damit, dass es Frauen auch möglich wird, darüber zu sprechen, sich Hilfe zu holen, Unterstützung zu holen und eben auch die Gewaltbeziehungen zu verlassen.

Musik 2

Sprecherin:

Nach drei gescheiterten Beziehungen muss sich Nicole erst wieder selbst finden. Die erste ging auseinander, als die große Tochter 9 Jahre alt war. Man hatte sich eben auseinandergeliebt, meint Nicole heute im Rückblick. Sie blieb nicht allein. Der neue Partner, die Geburt der gemeinsamen Tochter - die Familie war wieder komplett. Als zunehmend Gewalt das Familienleben bestimmte, trennte sie sich wieder. Zwei Jahre danach meldete sich ein verflossener Schwarm aus der Teenagerzeit über Facebook bei ihr, geschieden, ebenfalls zwei Kinder. Aus Neugier ließ sich Nicole auf ein Treffen ein. Ziemlich schnell zog das Paar zusammen. Und eine Schreckenszeit begann:

9. O-Ton Nicole

Am Wochenende musste ich immer dastehen. Jedes Mal 11 Uhr, hat er sein erstes Bier geöffnet. Ja, und wenn das passierte, habe ich schon Angst. Ich war immer bestrebt, mit den Kindern was zu unternehmen, das hat er immer unterdrückt. Ich hätte ja da zu sein, im Schlafzimmer. Er hat mich schon von Anfang an genommen wie ein Stück Fleisch. Und ich habe immer versucht, mit ihm darüber zu reden, dass das für mich nicht schön ist. Aber er hat das irgendwie überhört. Ja.

10. O-Ton Henrike Krüssmann

Es ist nicht nur die körperliche Gewalt, sondern auch die psychische Gewalt, sexualisierte Gewalt, ökonomische Gewalt, soziale Gewalt, Partnerin isolieren...

Sprecherin:

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter, weiß Henrike Krüssmann von BIG eV:

10. OT ff Henrike Krüssmann

... und letztendlich ist Gewalt all das, was gegen den Willen und ohne Zustimmung der betroffenen Frau passiert, um sie zu erniedrigen, um Kontrolle über sie erlangen zu können. Wobei wir wissen, dass psychische Gewalt oft noch sehr viel verheerender ist und sehr viel längerfristiger wirkt als körperliche Gewalt wirken kann. Und da brauchen wir einfach viel, viel mehr Aufklärungsarbeit, damit eben solche Situationen dann auch beizeiten benannt werden.

Sprecherin:

Nicole flüchtete mit der kleinen Tochter zu ihrer Mutter, konnte heimlich eine neue Wohnung mieten. Doch mit dem Wegzug war die Trennung noch nicht geschafft, der Ex-Partner versuchte, sie mit Liebesbeteuerungen zurückzugewinnen:

11. O-Ton Nicole

„Du bist die Einzige“ und „Ich liebe Dich“. Mir fehlt ja diese Liebe. Das hatte ich ja als Kind nicht, ja. Also ich bin trotzdem wieder zu ihm hin, ja. Das habe ich vier Mal mitgemacht. Das ist sehr schwer da rauszukommen. Jetzt habe ich die Telefonnummer gewechselt, in allen sozialen Medien blockiert, dass er nicht an mich herantreten kann.

Sprecherin:

Als Kind hat Nicole erlebt, wie ihr betrunkenener Vater ihre Mutter verprügelte. Voller Angst zog sie sich in sich zurück, machte sich gleichsam unsichtbar. Dass ihre Töchter nun Vergleichbares miterleben mussten, bedrückt sie zutiefst. Aber sie ist froh, dass sie andere Frauen gefunden hat, mit denen sie darüber reden kann. Die Idee, eine Selbsthilfegruppe zu gründen, entstand in der Psychotherapie, die sie seit 2 Jahren macht:

12. O-Ton Nicole

Wir haben gemeinsam gesucht, welche Ursache, warum ich zu solchen Männern überhaupt mich hingezogen fühle. Gut, das haben wir jetzt alles aufgearbeitet. Aber das, was bleibt, was mir passiert ist, das ist noch sehr nah. Vergessen kann man das nicht. Aber ich möchte, dass das nicht mehr so im Vordergrund steht. Und das fällt mir gerade immer noch sehr schwer. Das ist immer noch da. Das ist noch sehr da. Und deswegen denke ich, dass man neben so einer Psychotherapie zu so einer Selbsthilfegruppe gehen sollte. Wo man mit Betroffenen spricht.

13. O-Ton Gabriele Kriegs

Manche Frauen nehmen diesen Schritt der Trennung wahr als was, was sie geschafft haben und was wie so ein 1. Schritt in so ein eigenes wieder Selbstbewusstsein ist. Und andere nicht.

Sprecherin:

Gabriele Kriegs leitet seit 20 Jahren das Frauenhaus der Berliner Caritas. 20 Frauen und bis zu 30 Kinder finden hier Zuflucht und Begleitung. Damit ist die Kapazität des mit allen technischen Möglichkeiten gesicherten Altbaus ausgereizt - bruch sichere Fenster, ein ausgeklügeltes Schließsystem und die geheime Adresse versprechen eine weitgehende, wenn auch keine hundertprozentige körperliche Sicherheit vor erneuten Übergriffen. Doch die erlittenen Verletzungen wirken auch im Frauenhaus noch nach und sind schwer aufzufangen, sagt Gabriele Kriegs:

14. O-Ton Gabriele Kriegs

Und natürlich bemühen wir uns, aber hier geht es im Schwerpunkt schon darum, die Trennung pragmatisch zu begleiten, also eigene finanzielle Sicherung, die ganzen Anträge schon zum Gewaltschutzgesetz stellen Entscheidungen über Sorgerecht, Umgangsregelungen - da wird geholfen. Wir haben aber keine Psychologin im Haus, also wenn eine Frau sehr niedergeschlagen ist durch die Situation, dann können wir das hier eigentlich nicht auffangen, also für ein paar Tage, aber nicht für lange.

Sprecherin:

Keine Wohnung in Sicht, Angst vor der Zukunft, Zweifel an der eigenen Entscheidung, den Partner zu verlassen - über zehn Prozent der Frauen kehren aus dem Frauenhaus zurück in die Beziehung. Und es können bis zu einem Drittel sein, vermutet Gabriele Kriegs, weil bei vielen nichts über deren weiteren Weg bekannt ist.

15. O-Ton Gabriele Kriegs

Also, manche wollen noch mal eine Chance geben, dann gibt es viel Schlichtungsversuche verwandtschaftlicher Art, so über Umgänge, Kinder. In der Regel behalten ja auch beide Eltern das

Sorgerecht. Und da, glaube ich, wollen viele das erstmal so auch ohne Jugendamt und ohne Gericht probieren. Also das ist so ein Grund. Der andere ist die Liebe, denke ich. Also tatsächlich, also wenn man das jetzt so ernst nimmt, gibt es da schon, glaube ich, auch Versuche, die Beziehung zu retten trotz Gewalt. Wenn sie dann zurückgehen, ist es auch ihre eigene Entscheidung. Wenn dann aber Kinder mitgehen müssen und wir wissen, dass diese Kinder von dem Mann geschlagen wurden, dann informieren wir das Jugendamt. Dann geht Kinderschutz für uns vor. Die Kinder können es nicht mitentscheiden, und das ist das Problem.

Musik 3

Sprecherin:

Es reicht nicht, so wichtig und oft lebensrettend das auch ist, den Opfern häuslicher Gewalt zur Seite zu stehen. Um Gewalt schnell und nachhaltig zu beenden, müssen Täter und Täterinnen, die es durchaus, wenn auch seltener, gibt, in den Blick genommen werden. Täterarbeit ist Opferschutz. Fast 20 Jahre lang war die Männerberatung der Volkssolidarität in Berlin die einzige Anlaufstelle. Seit 2021 bietet das Berliner Zentrum für Gewaltprävention ebenfalls ein Trainingsprogramm an, nach dem Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft „Täterarbeit Häusliche Gewalt“. Leiterin ist die Psychologin Isabella Spiesberger:

16. O-Ton Isabella Spiesberger

Täterarbeit ist nicht isoliert, sondern es ist ein Teil der Interventionskette, und der Gedanke hat sich dahingehend verändert, dass nicht nur die betroffene Person handeln muss. Also sie hat ja schon was erfahren, und jetzt muss sie auch noch sich um sich kümmern und um die Kinder kümmern und sie muss aktiv werden, und die Person, die das ausgelöst hat, ist nie gesehen worden. Dass dort eben auch notwendigerweise gearbeitet werden muss. Und ganz besonders, wenn die Paare zusammenbleiben und Kinder in der Familie sind. Die meisten haben ja gar keinen Trennungswunsch. Und wenn sie dann zusammenbleiben, dann ist es ein Teil des Opferschutzes.

Sprecherin:

Isabella Spiesberger spricht nur ungern von „Tätern“, ist doch im juristischen Sinne jemand nur Täter, wenn eine Verurteilung vorliegt, und rechtskräftig verurteilt sind die wenigsten Teilnehmer. Deshalb spricht sie lieber von gewaltausübenden Menschen. Im Trainingsprogramm sollen sie ihr Risiko erkennen, Wiederholungstaten zu begehen und in die Lage versetzt werden, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen.

17. O-Ton Isabella Spiesberger

Es muss eine Problemeinsicht da sein, also: ich habe etwas getan, und das ist nicht in Ordnung und die Motivation und der Weg dahin, wie ich etwas verändern kann - daran arbeiten wir ja dann.

Sprecherin:

Die überwiegend männlichen Teilnehmer finden auf unterschiedlichem Weg zu ihr - mal selbst recherchiert im Internet, mal über einen Rechtsanwalt, häufig übers Jugendamt oder eben auch über eine Weisung vom Gericht. Einbezogen sind immer auch die gewaltbetroffenen Personen, die über das Programm und seine Ansätze informiert und an einschlägige Partnereinrichtungen zur Beratung vermittelt werden. Kinder und Jugendliche haben eine eigene Ansprechpartnerin. Für die Teilnehmer am Antigewalt-Training steht eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten und den Folgen der Gewalt an.

18. O-Ton Thomas

Mir die Hilfe zu suchen, brauchte es erst mal, bis ich mir eingestehe, dass ich das Thema habe, und das war für mich eine große Überwindung, also ich hab das jahrelang nicht gesehen oder nicht angehen wollen. Weil es natürlich auch irgendwo zu Recht ein Tabuthema in der Gesellschaft ist. Und da bin ich so zwiespalten. Natürlich verstehe ich, warum Menschen, die Gewalt ausüben, irgendwo tabuisiert werden. Andererseits führt es aber auch dann dazu, dass man sich vielleicht nicht die Hilfe holt, wenn man nicht drüber spricht.

Sprecherin:

Für Thomas, wie er hier heißen soll, war das Ende seiner Beziehung der Anstoß, sich selbst beim Berliner Zentrum für Gewaltprävention zu melden:

18. O-Ton ff Thomas

In den ersten Jahren der Beziehungen hat Gewalt stattgefunden, im letzten Jahr nicht mehr, also keine physische Gewalt mehr, ich aber das Gefühl hab, dass psychische Gewalt immer nur stattfand. Und dann hat meine Partnerin sich getrennt nach acht Jahren, und dann war für mich einfach klar, weil es auch schon die zweite Beziehung von mir war, in der das stattfand, dass ich so nicht weitermachen will, weil sie sich auch genau deswegen getrennt hat und ich sage, ich möchte das nicht in weiteren Beziehungen genauso weiterführen.

Sprecherin:

Für Thomas folgten nach fünf Einzelgesprächen die Gruppensitzungen zusammen mit anderen Teilnehmern des Programms – jede Woche, ein halbes Jahr lang:

19. O-Ton Thomas

Ich fand das immer sehr wechselnd, also es gab schon Momente, wo ich auch das Gefühl hatte, wenn andere irgendwie von ihren Taten erzählt haben bei mir ist eigentlich noch verhältnismäßig harmlos. Und dann gab es aber auch wieder Momente, wenn Taten beschrieben wurden, die ich als stärker empfunden habe, wo genau das Gegenteil bei mir passiert ist. Und ich gedacht habe, ach krass, ich sitze gerade mit dieser Person hier im Raum und wir haben am Ende das gleiche Problem. Wie auch immer die Tat jetzt ausgeübt wurde, wie auch immer die Gewalt stattgefunden hat, es hat Gewalt stattgefunden. Punkt: Eine Ohrfeige ist ein Schlag, also es gibt nicht „Es war ja nur eine Ohrfeige“, das ist Gewalt und egal, ob sie mit einem Messer oder mit der Faust oder mit der flachen Hand stattfindet, und das hat auch weh getan, dass irgendwie zu realisieren.

20. O-Ton Isabella Spiesberger

Schuldgefühle ebnen auch so ein bisschen den Weg zunächst für die Bereitschaft, an sich zu arbeiten. Weil, ich fühl mich nicht gut mit dem, was ich getan habe, und andererseits arbeiten wir natürlich im Prozess damit, nicht die Schuldgefühle abzubauen, sondern die sind ja da, aber nicht darin zu verharren, und wir wollen ja, dass die Menschen handlungsfähig werden, sie sollen ja selbstbewusst sein, sie sollen ja sich selbst vertrauen können und wach sein für neue Handlungsoptionen. Und das geht natürlich nicht, wenn ich mich mit Schuldgefühlen zurückziehe, und dann ist Veränderung eher unwahrscheinlich.

21. O-Ton Thomas

Bei mir war das immer so, dass mir direkt danach sofort immer klar wurde, das war wahnsinnig falsch. Ich nur in dem Moment das nicht gesehen habe und halt Schwarz gesehen habe und da auch einfach die Kontrolle verloren habe, und ab dem Moment, wo ich meine, meine damalige Freundin weinen gesehen habe, ab dem Moment wurde mein Kopf dann auch wieder klar, und ich hab gemerkt, es war ganz, ganz, ganz falsch, und dann war das auch ganz am Anfang unserer Beziehung, dass ich das auch versucht habe, kleinzureden. Weil ich sie nicht verlieren wollte, aber auch mir selbst gegenüber, weil ich es mir nicht eingestehen konnte und eben nicht sagen konnte, ich hab'n Fehler gemacht, es tut mir leid, sondern ja, aber du hast mich doch auch provoziert, und wir müssen es zusammen hinkriegen, also auch ihr die Verantwortung dafür irgendwo übertragen habe. Natürlich war ich damals Täter, also ich will das für mich gar nicht verharmlosen, damit ich das auch als Warnsignal bei mir im Kopf habe und damit das auch bleibt.

Sprecherin:

Thomas, der sich nicht als Macho bezeichnen würde, wurde schmerzhaft klar, wie tief überkommene Vorstellungen von Kraft und Stärke, wie patriarchalische Machtverhältnisse immer noch

und unbewusst in seine Beziehungen hineinwirken. Gewalt bringt zunächst Vorteile - eigene Interessen lassen sich so schnell durchsetzen und unangenehme Konflikte brachial beenden. Daher gehören alltagstaugliche Alternativen zu einer gewaltfreien Beilegung zum Trainingsprogramm:

22. O-Ton Isabella Spiesberger

Eine Methode, die wir in hoch eskalierenden Konflikten mitgeben, ist die Situation zu verlassen. Also ich bin kein Verlierer, wenn ich gehe. Sondern wirklich so dieses Gefühl zu haben, ich kann mit erhobenem Haupt aus einer Situation rausgehen und ich habe etwas Gutes getan. Ich hab die Situation gerettet. Und für die Partnerin ist es dann auch sinnvoll, das zu wissen, weil, wenn der Partner dann in einem Konflikt plötzlich gehen möchte und sie sich in die Tür stellt und ihn nicht gehen lässt, dann funktioniert die Methode natürlich nicht so gut.

23. O-Ton Thomas

Also ganz praktisch war für mich dieses wirklich sich selbst besser kennen - heißt, seine eigenen Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und die auch verteidigen, aber eben nicht in einem Kampfmodus, sondern eben schon vorher zu kommunizieren, darüber zu sprechen, dass Wut meistens ja ein sekundäres Gefühl ist und dahinter eigentlich was anderes steckt. Dahinter eine Trauer, eine Angst, Enttäuschungen, Verletzungen oft steckt, und das zu sehen und da darüber zu sprechen und zu sagen es tut mir gerade weh, wenn du mich beleidigst.

Sprecherin:

Über 70 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen berichten von eigenen Gewalterfahrungen in der Kindheit.

24. O-Ton Thomas

Ich hatte vorher auch schon den relativ eindeutigen Ansatz, dass ich auch selbst häusliche Gewalt erlebt habe als Kind, ausgehend von meinem Vater. Weil von meinem Vater regelmäßig meine Grenzen übergangen wurden und meine Bedürfnisse als Kind wenig Rolle gespielt haben, und das war dann halt dieser Knackpunkt in der Biografie. Es hilft mir natürlich zu verstehen, wo es herkommt, um dann auch diesen Lösungsweg zu finden.

Sprecherin:

Der Zusammenhang mit dem Verhalten in späteren Partnerschaften liegt auf der Hand, so Isabella Spiesberger, aber:

25. O-Ton Isabella Spiesberger

Die meisten kennen wahrscheinlich den Satz: Ich will nie so werden wie mein Vater und jetzt bin ich nun doch geworden. Aber es ist nicht eine Rechtfertigung für mein Handeln, aber es ist eine Erklärung. Also es erklärt einfach, woher bestimmte Verhaltensweisen kommen. Also was habe ich als Kind gesehen, gelernt? Kinder lernen ja am Modell. Sie sehen ja ihre Eltern, die erleben, wie sie streiten. Streiten gehört zu jeder gesunden Beziehung dazu, das ist nur eine Frage, wie? Und welche Machtverhältnisse innerhalb der Beziehungen herrschen. Und das erleben die Kinder und das nehmen sie mit.

Sprecherin:

Und genau diese Machtverhältnisse sind entscheidend für den Beratungsansatz. Gewissermaßen klassisch sind die meisten Angebote bei häuslicher Gewalt getrennt auf Opfer und Täter zugeschnitten. Doch längst nicht alle Paare mit Gewalterfahrung finden sich in diesem Ansatz wieder.

Musik 4

26. O-Ton Markus Weis

Beide sehen, dass sie selber in dieser Paargewaltdynamik eine eigene Verantwortung mitbringen. Also, man muss irgendwie begreifen, es gibt Gewalt in unserer Beziehung, wenn wir uns streiten. Das ist wie etwas, was uns so passiert, aber da bin auch ich selber daran beteiligt und nicht nur

mein Partner. Manchmal ist es einfach auch so, dass man das wie einen Fremdkörper erlebt. Diese Art von Streits und dem gegenüber stehen auch noch sehr viele schöne Dinge, die man erlebt als Paar. Das sind manchmal vielleicht auch ganz leidenschaftliche Paare, die auch sehr viel Innigkeit erleben, ein Gefühl „Wir haben eigentlich sehr viel, was uns verbindet, aber das passiert uns auch noch, und das, das wollen wir dann loswerden“.

Sprecherin:

Markus Weis leitet die Beratungsstelle „Jetzt mal anders“ von der Berliner Caritas, die Paare begleitet, bei denen es in Konflikten zu gewaltsamen Attacken kommt. Seine Kollegin und Co-Beraterin Dorothee Schilling ergänzt:

27. O-Ton Dorothee Schilling

So wie da Streit eskaliert bei Paaren, die hierherkommen und nach „Jetzt mal anders“ beraten werden wollen und sollen und können, geht es darum, dass beide gegenseitig übergriffig sind und beide aneinander leiden. Also da kann ich nicht von der klaren Täter-Opfer-Struktur sprechen, sondern da sind beide alles. Es gibt zwei Täter und zwei Opfer. „Jetzt mal anders“ setzt voraus, dass eine Bereitschaft da ist, auch wirklich miteinander zu reden und zu arbeiten. Wenn die Bereitschaft nicht da ist, dann geht gar keine Beratung. Wirklich, dann geht einfach gar nichts.

Sprecherin:

Wenn es um Macht und Kontrolle geht, wie bei einseitiger patriarchaler Gewalt, ist so ein Paargespräch unmöglich. Die gewaltbetroffene Frau könne gar nicht über ihre Gefühle und Bedürfnisse sprechen, weil das sofort neue Gewalt provozieren würde. Deshalb überprüfen Markus Weis und Dorothee Schilling, ob das Hilfe suchende Paar für die Beratung durch „Jetzt mal anders“ in Frage kommt. Dann wird miteinander geredet und gearbeitet - bis zu zehn Mal, jeweils anderthalb Stunden alle 14 Tage. Und zu viert - dem Paar sitzen zwei Berater gegenüber.

28. O-Ton Markus Weis

Jeder hat so andere Vorstellungen, Probleme, Triggerpunkte, die ihn dazu bringen, dass er wütend wird, und jeder der beiden hat auch eigentlich einen anderen Weg, wie er da rauskommen kann, und den verfolgen wir quasi in der Sitzung.

29. O-Ton Dorothee Schilling

Das heißt Partner A beginnt und sagt „Mein Problem ist, dass sie mich immer anschreit“. Das darf so stehen bleiben, sie würde sagen „Ja, aber er schubst mich immer“. Dann würde man das verquicken. Und in diesem Wechsel von beiden Beratern hört man mehr, kann wortwörtlich aufgreifen. Und wir haben die Möglichkeit, wenn wir merken, es gibt da einen Punkt, wo es auch in der Beratung droht zu eskalieren, zu sagen „Stopp, wir trennen die Situation“.

30. O-Ton Markus Weis

Wir sind da sehr streng, wie wir das Gespräch führen, und das ist auch ein Schutz, eigentlich also vielleicht auch gerade für diese Gewaltdynamik, die entsteht ja auch verbal, dass es auch im Idealfall vielleicht auch so ein gutes Beispiel gibt für das Paar, weil sie merken: Okay, ich bin gleich dran und kann jetzt gleich auch meine Sicht darstellen, das ist ja immer ganz wichtig, dann übe ich mich jetzt mal ein bisschen im Zuhören, und dann geht es umgekehrt immer so weiter.

Sprecherin:

Gegründet wurde „Jetzt mal anders“ vor gut zehn Jahren als Modellprojekt, inzwischen arbeiten auch weitere Beratungsstellen nach diesem Ansatz, konsequent die Gewalt in den Fokus zu nehmen und mit dem Paar Auswege zu suchen. Vorgaben machen die beiden Berater nicht, jedes Paar braucht eigene Lösungen.

31. O-Ton Dorothee Schilling

Es gibt nicht das Wundermittel, es gibt keine Gebrauchsanleitung für Ehe. Es gibt keinen Zauber-

staub, den wir hier verteilen können, sondern wir können nur unterstützen, dass Paare, jeder individuell seine eigenen Möglichkeiten erkennt und nutzt, um anders kommunizieren zu lernen.

Sprecherin:

Egal, ob da mal Liebe war oder immer noch ist, ob sich Paare trennen oder zusammenbleiben - es gibt Auswege aus der Gewalt. Es gibt Frauenhäuser, Zufluchtswohnungen und Unterstützung für die Opfer häuslicher Gewalt, es gibt das Trainingsprogramm für Täter und es gibt gemeinsame Beratung für Paare mit beidseitiger Gewalt. Wichtig sei aber auch die Prävention, sagt Henrike Krüssmann von BIG, der Berliner Initiative gegen Gewalt:

32. O-Ton Henrike Krüssmann

Wir können noch das zehnte, elfte, zwölfte Frauenhaus eröffnen. Damit werden wir die Gewalt nicht beenden, sondern wir müssen ganz woanders anfangen. Nämlich da, wo die Gewalt entsteht, bei der Erziehung, bei der Bildung, da wo bestimmte Werte, bestimmte Familienrollen weitergegeben werden, gelebt werden, da müssen wir ansetzen, um nicht noch das x-te Frauenhaus eröffnen zu müssen.

Musik 5

Sprecherin:

Nicole, die ihre Gewalterfahrung mithilfe einer Psychotherapie verarbeitet, ist dabei, sich in ihrer neuen Wohnung einzurichten. Zusammen mit ihrer jüngeren Tochter, die mittlerweile zwölf ist.

33. O-Ton Nicole

Sie hat sich sehr verändert. Sie war ein aufgewecktes Mädchen, sie ist sehr ruhig. Sehr schüchtern. Dafür, ich darf das eigentlich gar nicht sagen, hasse ich mich. Ich habe ihr immer gesagt, es wird alles gut. Es wird alles gut, habe Geduld, ja. Aber es ist halt nichts gut geworden. Jetzt ist sie schüchtern, hat kein Selbstbewusstsein. So wie ihre Mutter. Kein Selbstvertrauen. Dabei ist sie ein ganz tolles Mädchen. Ja. Und jetzt versuchen wir eben, wieder Stärke - na, erlernen. Bekommen.

Sprecherin:

Nach der Trennung hat Nicole wieder Kontakt zu früheren Freunden, die sie auf ihrem Weg unterstützen. Und auch der Austausch in ihrer Selbsthilfegruppe macht ihr Mut:

34. O-Ton Nicole

Wir haben nur ein Leben. Und man sollte so leben, wie man das für richtig hält. So eine Beziehung sollte eigentlich auf Augenhöhe passieren oder ein Geben und ein Nehmen, und nicht nur ein Geben. Und der Partner nimmt. Und nimmt, und saugt einen richtig aus. Ich wünsche mir, dass die Frauen, dass denen das bewusst wird, dass sie ein Recht haben auch auf ein Leben, wie sie das möchten, wie sie leben möchten.

Musik 6

Titelsprecherin:

Da war doch mal Liebe - Wege aus der Gewalt
Sie hörten eine Sendung von Christiane Hög
Es sprach: Nina West
Ton: Nina Kluge
Redaktion: Anne Winter
Regie: Paul Sonderegger

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.